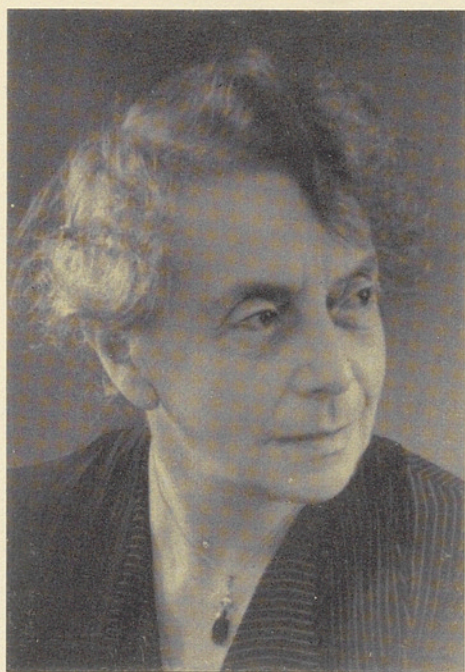


Nekr Sch 119

FRAU PROF.
HEDWIG SCHWEIZER

1868—1944



Nekr Sch 119

ABSCHIEDSWORTE

bei der Bestattung von

FRAU PROF.

HEDWIG SCHWEIZER

gesprochen von PFARRER HANS [✓]BACHOFNER

Samstag, den 26. August 1944

in der Friedhofkapelle Enzenbühl, Zürich 7

G. 1911, 1257
Zürich
Ph. Schult Hess

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Der Herr schenke uns Gnade, Trost und Frieden durch seinen Geist. Amen.

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Frau Hedwig Schweizer

geborene Büdinger, Witwe des Paul Schweizer, von Zürich, ihres Alters 76 Jahre, 3 Monate und 14 Tage. Nun sind wir hier in diesem Gotteshaus vor dem Grabe der Entschlafenen zusammen gekommen, um ihrer noch einmal gemeinsam in Liebe und Glauben zu gedenken. Der Herr schenke der Entschlafenen Vergebung und Frieden. Er nehme sie in Gnaden auf, und das ewige Licht leuchte ihr.

*

Wir lesen im 90. Psalm folgende Worte der Heiligen Schrift:

Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurde, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du lässest die Menschen sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen und wie eine Wache in der Nacht. Unser Leben währt siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. Es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, damit wir weise werden. Die Gnade des Herrn, unseres Gottes, sei über uns. Das Werk unserer Hände wollest du fördern; ja fördere das Werk unserer Hände! Amen.

*

Verehrte Trauerversammlung und liebe Leidtragende!

Es ist nicht das erstemal, daß ich in einer ernsten Feierstunde, einer Abschiedsstunde, zu Eurer Familie rede. Vor zwölf Jahren waren wir versammelt, um Abschied zu nehmen vom Gatten der Heimgegangenen, der nach langer Leidenszeit erlöst worden war. „Erlöst!“ Wenn wir Christen dieses Wort aussprechen, so denken wir dabei nicht nur an eine Erlösung von Krankheit und Leiden, von allen Übeln dieses Daseins, nicht nur an eine Erlösung durch den Tod. Das wäre ein schwacher, ja ein trauriger Trost, wenn wir nur das wüßten, daß der Tod schließlich allem ein Ende macht und wir keine Antwort hätten auf die Fragen, die uns immer wieder beschäftigen müssen, die Fragen, warum all das Böse und Schlechte in der Welt geschieht.

Nein, wir glauben an eine Erlösung in einem viel größeren und schöneren Sinn, an eine Erlösung von Gottes Gnaden, die unser Herr und Heiland uns am Kreuz erworben hat. Es ist die Erlösung zu einem andern Leben, nicht zum Tode, sondern zum ewigen, wahren Leben im Reiche Gottes, in der Heimat. Es ist die Erlösung, auf die wir uns im Glauben freuen

wollen. Dazu sind wir geschaffen und berufen worden; dazu will uns Gott verhelfen. Diese Erlösung ist der wahre Trost in allem Schweren und Dunkeln, in allen Rätseln des Leidens dieser furchtbaren Zeit.

Wir wollen darum bitten, daß Gott diese wahre Erlösung Eurer entschlafenen Mutter schenke. Und so wollen wir Abschied von ihr nehmen im Glauben an Christus, den Erlöser. Dabei wissen und glauben wir auch, daß uns das Leid, von dem wir einst befreit werden sollen, und von dem sie nun befreit worden ist, nicht auferlegt wird von einem dunkeln Schicksal, einem unvernünftigen, herzlosen, oft grausamen Schicksal, mit dem wir nicht reden können, sondern daß dieses Leid, auch das schwere und bittere, uns auferlegt wird von Gott unserm Vater, der uns liebt mit heiliger Liebe, und der uns das Schwere zum Heil werden lassen will, zur Erziehung zu seinem Reich. Es ist der, der uns sagt, daß denen, die ihn lieben, alle Dinge zum besten dienen müssen, *alle*, und die schwersten vielleicht am meisten. Wir werden ihm einst danken für alles, auch für das, was wir hier nicht verstehen.

So wollen wir auch, liebe Leidtragende, zurückschauen auf das Leid, auf das Schwere, das der lieben

Entschlafenen beschieden worden ist. Gott ist Liebe; daran laßt uns festhalten, im Blick auf das, was hinter uns liegt, und auf das, dem wir entgegengehen. Gott ist Liebe, und wir sprechen zu ihm: „Du bist unsere Zuflucht für und für.“ Er ist es immer, mag kommen was will, in schöner und schwerer Zeit. Zu ihm wollen wir die Zuflucht nehmen in der Gewißheit, daß er es treu meint mit uns, so treu wie kein Mensch. Er will uns immer den rechten Weg führen und zuletzt zum rechten Ziel bringen. Wir wollen auch in dieser ernsten Stunde zu ihm kommen und daran denken, daß *Er* jetzt zu uns redet, nicht nur ein Mensch; das hätte keinen großen Wert, denn was wissen wir Menschen schon am Ende, auch wenn wir es recht gemeint haben! Gott redet auch in einer solchen Stunde; er redet ja immer zu uns, in schöner und trauriger Zeit, durch diese und jene Erlebnisse. Aber was haben wir, wir hören ihn nicht; seine Stimme geht unter im Lärm und Geschrei der Zeit. Oder wir meinen, wir haben keine Zeit für ihn. Aber da kommt etwa eine Stunde, wo wir es spüren, jetzt redet nicht nur die Welt und reden die Menschen, jetzt redet er, und er sagt uns, was der Sinn und der Wert und die Aufgabe und das Ziel unseres Lebens sei, daß er uns das Leben

gegeben hat, daß wir es brauchen zu seiner Ehre und in seinem Dienst, im Vertrauen, in Gehorsam zu seinem Wort. Er sagt dann auch wieder einmal zur rechten Stunde, die er kennt: Kommt wieder, Menschenkinder, wieder zu mir! Von Gott, zu Gott, das sei unser Weg. So wollen wir es leben, und dazu wollen wir uns mahnen lassen, auch durch diese Feierstunde. So bekommt unser Leben einen festen Grund und ein Ziel und den Frieden.

Friede! Die Welt ruft nach Frieden, und wir wollen uns freuen, wenn wir den Völkerfrieden bald erleben und dann dankbar sein dürfen, daß wir den Frieden im Land bald erwarten können. Aber nicht wahr, wie wird dieser Frieden? Gott gibt den rechten Frieden ins Herz und gibt ihn erst recht dereinst in seinem Reich. Er ist unsere Zuflucht für und für.

*

Über den Lebensgang der Entschlafenen kann ich der Trauerversammlung folgende einfache Mitteilungen machen:

Frau Hedwig Schweizer, geborene Büdinger, wurde geboren am 9. Mai des Jahres 1868 in Zürich, ihrer

späteren Heimat, wo ihr Vater Professor war an der hiesigen Universität. Als das Kind drei Jahre alt war, siedelten die Eltern mit ihm nach Wien über, wohin der Vater berufen worden war; dort verbrachte sie eine schöne, frohe Jugend. Sie ist auch zeitlebens der Stadt Wien treu anhänglich geblieben. In anregender Geselligkeit und Freundschaft inmitten eines großen Kreises von Professoren und Gelehrten wuchs sie dort auf mit drei Schwestern und einem Bruder, die ihr alle im Tode vorangegangen sind. Vor drei Jahren hatten wir hier Abschied genommen von einer Schwester, und im vergangenen Monat März ist noch der Bruder gestorben, dem sie besonders eng verbunden war.

Im Hause von Professor Meyer von Knonau lernte die Entschlafene ihren späteren Gatten kennen, und sie verheiratete sich im Jahre 1892. Es war eine glückliche Ehe und ein ebenso glückliches Familienleben. Die Entschlafene behielt zeitlebens, namentlich in diesen schweren Jahren, jene glückliche Zeit in schöner Erinnerung. Im Jahre 1917 erkrankte der Gatte. Sie pflegte ihn selbst, solange sie nur konnte, mit großer Aufopferung, dreizehn, vierzehn Jahre lang, bis er im Jahre 1932 starb. Auch ihre eigene

Gesundheit war schon lange erschüttert worden. Seit 25 Jahren litt sie an einem Herzleiden. Aber diese Last, wie auch andere Lasten, die ihr auferlegt waren, trug sie mit Tapferkeit und ohne Klagen. Sie war immer besorgt um andere und zeigte auch den Fernstehenden, den Angestellten, ein gütiges Wesen. Sie hatte eine schöne Gabe mit ins Leben bekommen: ein warmes Herz, ein heiteres Gemüt, man möchte fast sagen etwas „Österreichisches“, einen schönen, hellen Sinn. Sie war lebhaft und immer tätig, wollte alles selber besorgen, und dabei war sie empfänglich für das Schöne in der Natur, in der Kunst und auch in der Literatur. In herzlicher Gemeinschaft lebte sie mit ihrer Tochter, die bei ihr blieb, und sie hatte herzliche Freude an ihren vier Enkeln, die mit inniger Liebe an der Großmutter hingen.

Lange Jahre war die Entschlafene auch tätig in der Arbeit für unsere protestantische Diaspora und im Dienste der Kinderheilstätte in Ägeri. Den Krieg, oder vielmehr die beiden Weltkriege, empfand sie besonders drückend. Sie war oft und immer wieder in Sorge und Aufregung um ihre Verwandten in Österreich und hätte so gerne den Friedensschluß noch erlebt. Aber ihr Leiden verschlimmerte sich zusehends; sie

wußte im letzten Frühjahr, daß es keine Heilung mehr für sie gebe. Sie war froh, als in den letzten Wochen noch die Übersiedelung ins neue Haus überstanden war und sie die Gewißheit hatte, daß ihre Kinder wieder eine Heimat haben. Dann verbrachte sie noch einige Zeit in den Bergen in Kandersteg. Auf der Heimreise erlitt sie im Bahnhof Bern einen schweren Anfall; sie wurde ins Krankenhaus verbracht, wo sie in der Nacht zum 24. August entschlief.

Wir befehlen ihre Seele der ewigen Barmherzigkeit und Treue unseres Gottes und Heilandes. Dieser Treue Gottes befehlen wir auch Euch, Kinder und Enkel und die andern Angehörigen der Heimgegangenen. Nehmt mit Euch in Euer ferneres Leben, mit in den Kampf des Lebens, der uns verordnet ist, das ewige, wahre Wort: „Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.“

Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit. Amen.

*

Violinvortrag von Frau Essek
„Lento serioso“ von Tartini-Corti

Gebet

Ewiger Gott, du bist der Herr über Lebende und Tote, und dir leben sie alle. Du hast die Seele der Entschlafenen aus allem Übel dieses vergangenen Lebens erlöst. Wir danken dir für alles, was du an ihr getan hast, vom ersten Augenblick ihres Lebens bis zum letzten, und danken für alles, was du durch sie den ihrigen geschenkt hast. Wir bitten dich, setze ihr Gedächtnis uns allen zum Segen. Laß deine Gnade und Treue über ihr walten in alle Ewigkeit.

Tröste die Leidtragenden mit deinem Trost. Ziehe ihre Herzen und Gedanken zu dir, daß sie in allem Leid des Lebens dich suchen und finden, daß sie immer wieder erfahren mögen: „Du bist unsere Zuflucht für und für.“ Hilf uns allen, Herr, kämpfen den guten Kampf des Glaubens, dir treu sein bis zum Tod, daß wir einst mit Freuden und Frieden von dieser Welt scheiden und übergehen dürfen in dein ewiges Reich.

Unser Vater, der du bist im Himmel... Amen.

*

Laßt uns hernach wieder hingehen im Frieden. Wir sprechen über der Entschlafenen und uns allen also:

O Herr, segne uns und behüte uns. Herr, laß dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns deinen Frieden. Amen.

*